

# Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Acadia University

## Kanada - Fall Term 2022

Ich habe mein Austauschsemester im Fall Term 2022 an der Acadia University verbracht. Trotz Nervosität und Flugangst kann ich nach dieser Zeit sagen, dass das die bisher beste Zeit meines Lebens gewesen ist!

### Die Vorbereitung:

Es ist wahnsinnig hilfreich, früh mit der Planung und Recherche anzufangen, da einige Verwaltungsschritte doch viel Zeit benötigen. Eine große Hilfe war es dabei, auf die Website der kanadischen Regierung zu schauen, da diese viele Voraussetzungen und Tipps für die Einreise und benötigten Unterlagen bietet. Während Corona war ein Study Permit für die Einreise nötig, das man rechtzeitig beantragen sollte (es wurde in Informationssitzungen häufig erwähnt, die Flüge auch erst mit Erfolg des Antrags zu buchen). Des Weiteren ist es auch sinnvoll, sich über Auslands-Bafög und weitere Stipendien zu informieren und diese ggf. zu beantragen. Auch an kleinere Dinge, wie z.B. eine Kreditkarte sollte frühzeitig gedacht werden. Dazu war es auch gut, schnell in Kontakt mit der AcadiaU zu treten.

Eine große Hilfe war auch das Wong International Centre (WIC), die auch Informationstreffen mit großen Fragerunden abgehalten haben. Für Austauschstudis lohnt es sich, direkt auf dem Campus zu wohnen, da man dort durch den verpflichtenden Meal Plan in der Mensa jederzeit etwas zu Essen bekommt. Die Anmeldung erfolgt über Residence Life und ist relativ unkompliziert. Auch die Kurswahl ist einfach, jedoch hatte ich das Problem, mich nicht selbst in meine Kurse eintragen zu können. Durch Kontakt mit dem Registrar's Office (wie das Immatrikulationsamt in OL) konnte das Problem dann doch schnell gelöst werden.

Extra-Tipp: Wir hatten eine Mail bekommen, die uns die Mailadressen der anderen Studis aus Oldenburg gegeben hatte. So konnten wir uns direkt vernetzen und gegenseitig bei der Vorbereitung und später auch an der Acadia unterstützen.

### Die Anreise:

Diese war zwar lang, aber weitestgehend unkompliziert. Durch Streiks wurde der Flug einen Tag vorverlegt, weswegen ich schnell mit Res Life in Kontakt treten musste, da ich mein Zimmer dann bereits früher beziehen würde. Mit Verspätung ab Frankfurt ging es für mich dann direkt nach Halifax. Die Wartezeit an der Kontrolle und auch am Gepäckband waren lang, aber das war nach dem langen Flug auch okay. Die Wartezeit kann man super überbrücken, indem man schon einmal alle wichtigen Unterlagen griffbereit hat, das spart dann doch eine Menge Zeit.

Das WIC bietet für Internationals einen Shuttle Service an, für den ich aber auch zu früh war. Die Alternative war Woods Limousines, ein Taxiservice. Die Fahrt nach Wolfville dauert ca. eine Stunde und kostete \$165. Der Fahrer war sehr hilfsbereit, auch nach der Ankunft: Da es zu diesem Zeitpunkt bereits nach 22 Uhr war (ca. 3 Uhr früh in Deutschland), musste ich die Schlüsselkarten bei Safety & Security abholen (Profi-Tipp für später: dort gibt es auch kurzzeitige Ersatzkarten, falls man sich mal ausgesperrt haben sollte und niemand anderes helfen kann). Der nette Fahrer hat mich dann zu meiner Unterkunft Seminary House gebracht.

Weil es noch irgendein Problem mit der Karte gab und die Tür nicht aufging, rief er für mich noch einmal bei Safety an, die mich dann ins Haus ließen.

### **Die Unterkunft:**

Wie bereits erwähnt, ist es am sinnvollsten, sich ein Zimmer auf dem Campus zu suchen. Viele Internationals wohnen im Crowell Tower, der am günstigsten ist und die beste Sicht hat. Ich hatte ein Doppelzimmer in Seminary House, dem ältesten Wohnheim Kanadas, was ich nur empfehlen kann. Die Hausgemeinschaft ist wahnsinnig nett und dient als Art Ersatzfamilie. Da meine Zimmernachbarin nicht erschienen ist, hatte ich das Zimmer für mich allein, auch die Sicht aufs Wasser war ein großer Bonus. Die Resident Assistants (RAs) wohnen auch mit im Haus und jederzeit ansprechbar. Sie sind ebenfalls Studenten und ausgebildet, bei Problemen zu helfen. Außerdem organisieren sie hausinterne Veranstaltungen, die man besonders am Anfang definitiv nicht verpassen sollte, da man schnell viele Leute kennenlernt. Verpflichtend bei einem Zimmer auf dem Campus ist der Meal Plan, der für die Mensa gilt. Falls man nicht selbst kochen möchte, lohnt es sich, den 7-Tage-Plan zu buchen, da man dann jeden Tag der Woche Zugang zur Meal Hall hat. Dort gibt es auch eine Küche, in der man sich selbst auch schnell etwas kochen kann. Generell ist es auch ein Ort, an dem man schnell versacken kann, weil man dort oft Freunde und Kursmitglieder trifft.

### **Das Studium:**

Ich habe nur drei Kurse für das Semester belegt, zwei davon fanden zweimal wöchentlich statt. Da der Arbeitsaufwand und die aktive Teilnahme doch ein gutes Stück höher als in Oldenburg waren, war man mit guter Vor- und Nachbereitung (Texte lesen und schreiben) dennoch gut ausgelastet. Die niedrige Kurszahl hat es auch erleichtert, mehr Ausflüge und Events zu unternehmen, um nicht nur in der Bibliothek oder anderen Lernräumen (SUB, KCIC) zu sitzen. Letztere sind alle immer gut besucht, und es ist immer eine schöne Gelegenheit, mit einem Kaffee von Tim Horton und Freunden zusammen zu arbeiten. Generell verbringt man die meiste Zeit doch mit Uni, da man seine Aufgaben nicht zu weit nach hinten schieben sollte. Meine Professorinnen waren alle sehr freundlich und jederzeit für Nachfragen oder Probleme offen und konnten bei allem weiterhelfen. Auch die Kursinhalte waren gut und spannend aufbereitet, mit vielen Diskussionsmöglichkeiten. Insgesamt waren sie etwas leichter als in Oldenburg, aber zeitintensiver durch verschiedene aktive Teilnahmen wie kleine Abgaben, Diskussionen oder Präsentationen. Zur Anrechnung für Anglistik habe ich zwei der Kurse (Literatur und Education) passend zu den Modulen in Oldenburg ausgewählt, den dritten in Musik dann nur aus Interesse belegt. Da diese Kombination so nicht an der Acadia angeboten wird, hatte ich mich bei neuen Kursmitgliedern dann als „Independent Student“ vorgestellt, also jemand, der Kurse außerhalb eines festen Programms studiert.

### **Der Alltag und Freizeit:**

Es wurde seltenst langweilig außerhalb der Kurs- und Lernzeit. In der O-Week am Anfang konnten schnell Kontakte in der Gruppe geknüpft werden, und auch zu Leuten aus meinen Kursen habe ich schnell Anschluss gefunden. Es gibt unzählige Möglichkeiten, sich auf dem Campus zu beschäftigen: Die Uni verfügt über ein Fitnessstudio und ein Schwimmbad, außerdem gibt es auch feste Zeiten zum Schlittschuhlaufen im Sportscomplex, in denen man sich kostenlos Equipment ausleihen kann. Die Hockey-, aber auch Volleyball-, Football- oder

Basketballspiele sind auch meist gut besucht und definitiv eine schöne Gelegenheit, mit Freunden auszugehen. Auch im Ort gibt es viele Optionen, es gibt einige Restaurants und Bars, die in der Woche auch Programm haben. Das gilt auch für die Axe-Bar auf dem Campus, die u.a. Trivia- oder Bingo-Nächte veranstaltet. Eine weitere Gelegenheit, Zeit zu verbringen, sind die verschiedenen Clubangebote auf dem Campus wie das Campusradio, Spanischclub und viele weitere. Anfang des Semesters gibt es dafür eine Infoveranstaltung.

Ich kann auch nur empfehlen, die Veranstaltungen des Wong Centres zu besuchen, da man dort mit vielen anderen Internationals vernetzt wird. Oft sind es Filmabende, es gibt aber auch häufiger Ausflüge in der Region. Auch gibt es einige Feiertage und besondere Events, die man mitnehmen sollte, wie Halloween oder Thanksgiving. Besonders war hierbei Homecoming, das Mitte Oktober stattfindet und viele Aktionen und Events auf dem Campus und auch im Ort bietet.

Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man auch versuchen, nach Halifax zu fahren und sich dort etwas umzusehen. Die Innenstadt ist schön und bietet viele Möglichkeiten, neues zu entdecken.

### **Fazit:**

Nach vier Monaten an der Acadia kann ich sagen, dass das mit Abstand die beste Zeit meines Lebens war. Trotz einiger kleiner Coronaregelungen war doch größtenteils wieder Alltag eingekehrt und dadurch auch einfacher, Leute zu treffen und etwas zu unternehmen. Auch wenn die Uni einen großen Teil der Zeit in Anspruch genommen hat, hatte ich genug Freizeit, alles aus meinem Aufenthalt herauszuholen. Auch hatte ich Zeit und Ruhe, über einige Dinge und auch das Studium in Oldenburg und meinen weiteren Weg nachzudenken und auch neue Ansichten von Leuten einzuholen, was meine Sichtweise in einigen Punkten geändert hat. Die Vorbereitung war zwar lang und kompliziert und ich hatte doch sehr viel Nervosität, das verschwand aber in den ersten Tagen spurlos. Der Ort und die Umgebung haben auch viel dazu beigetragen, dass ich mich dort sehr wohlfühlt habe. Durch die Freundschaften, die ich dort geschlossen habe, werde ich noch einige Male nach Wolfville zurückkehren.

### **Abschließende Tipps:**

- Rechtzeitig mit der Vorbereitung anfangen! Je früher der Papierkram durch ist, desto sicherer fühlt man sich
  - o Listen sind key! Egal ob To-Do oder Packliste
- Mails checken
- Keine Angst vor neuen Kontakten haben, neue Freundschaften sind das beste im Semester
- So viel mitnehmen wie möglich! Es gibt zahllose Mails und Plakate mit Veranstaltungen. Lohnt sich!



Blick auf University Hall



Sicht aus dem Fenster in Seminary House



Campus aus dem Fenster der Meal Hall



KCIC Gärten